

dem Sultan, der von einigen Ministern und dem Hofstaat umgeben war, in feierlicher Weise empfangen. Der Großfürst brachte dem Sultan vier Pferde als Geschenk des Haren. Großfürst Nikolaus empfing nach seinem Besuch beim Sultan den Gegenbesuch des letzteren im Merassim Kiosk und kehrte hierauf nach der russischen Botschaft zurück. Der Sultan hat dem Großfürsten Nikolaus den Großorden des Imtiaz-Ordens verliehen. Es macht den Eindruck, als solle dieser Besuch ein Gegengewicht gegen den beim Besuch des Deutschen Kaisers zu Tage getretenen deutschen Einfluß abgeben.

#### U s i e n.

Ueber eine Schreckensherrschaft im Palast in Peking wird der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Tientsin berichtet: Die Kaiserin-Wittve und die Regentin Tschü-Phi setzt, wie hier bestimmt verlautet, mit Erbitterung die Verfolgung aller Derer fort, welche auch nur entfernt im Verdacht stehen, dem wieder unter Vormundschaft gestellten Kaiser anzuhängen. Sogar Sklavinnen aus dem Harem sind ihr zum Opfer gefallen. Die armen Mädchen wurden in den Cedernhof geführt und erdroffelt, ehe sie recht wußten, was mit ihnen geschehen sollte. Mehrere Eunuchen theilten ihr Loos, der Unterschied bestand nur darin, daß diese enthauptet wurden. Weiterhin wurden noch vier Kammerfrauen der verstorbenen Gemahlin des Kaisers Kuangsi getödtet. Ihre Hinrichtung erfolgte wegen Denunziation des Inhalts, daß sie dem gefangenen Kaiser Gift gesandt hätten, um die „Muratorin“ vergiften zu können. Da die armen Frauen alle aus hohem Stand waren, so mußten auch ihre Eltern sterben. Diese Hinrichtungen erfolgten im Innern des Palastes durch die Hender der „Abtheilung für die innere Bestrafung und Aufsicht“. Nach kurzem summarischem Verhör wurde die verhängte Strafe sofort vollzogen. Nächst hat auch eine öffentliche Hinrichtung stattgefunden. Man wollte wieder einmal einen der „Verschwörer“ gefangen haben, deren Absicht es gewesen sein soll, den Kaiser zu ermorden. Dieselbe Anklage wurde auch gegen den Vertrauten des Kaisers, den Reformler Kang-Yu-Wei erhoben. Es war ein junger Mann aus der Hofbedienung, dessen Vorgesetzter bereits enthauptet worden war. Thatsächlich fand man ihn im Besitz eines Messers, das er, wie er sagte, zu seinem Schutz trug, denn man hatte ihn beauftragt, auf eine vor der Stadt liegende Palastfarm zu gehen. Lediglich der Besitz des Messers genügte, um ihn zu verderben. Er wurde ohne Weiteres verurtheilt. Das Schreckliche in diesem Fall war wieder, daß da er ein Kaiserermörder sein soll, auch sein Vater und sein Bruder sterben mußten. Der Letztere schrie um Gnade; er jammerte noch, als der Gehilfe des Henders ihm schon den Kopf am Zopf vornüber zerrte. So geht es jetzt Tag für Tag.

#### Vertliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, den 20. Dezember.

Vom 29. August bis 5 d. sind von dem Gänsehändler Eduard Stoll aus Salsung in 29 Wagenladungen 34,430 Stück Gänse per Eisenbahn, zum größten Theil aus Rußland kommend, nach Glauchau befördert worden. Die oft recht unruhigen Thiere wurden dort zunächst einer stägigen Quarantäne unterworfen und konnten erst dann, nachdem sie von dem königl. Bezirksstierarzt als gesund befunden worden waren, von dort aus vertrieben und in den Handel gebracht werden.

Unter einem Transport von Schweinen, der jüngst aus Preußen nach dem Vogtlande gekommen, waren nicht weniger als elf mit Trichinen behaftet. Drei Stück von diesen Schweinen, welche in Plauen blieben, waren hochgradig trichinös. Dabei wollte es der Zufall, daß ein Gastwirth, der sonst immer gegen Trichinose versichert, diesmal die Versicherung unterließ; aber gerade er hatte eines der trichinösen Schweine erworben.

Vor mehreren Monaten vermählte ein Ehepaar in Zwickau seinen 13jährigen Sohn. Man fürchtete Selbstmord. Jetzt gelangte die Nachricht nach Zwickau, daß der Knabe, der seiner Zeit im Zwickauer Gymnasium eine Freistelle erhalten sollte, aber verschwunden war, in Böhmen als Müller in die Lehre getreten ist.

Oberlungwitz, 18. Dez. Heute Morgen in der 6. Stunde ertränkte sich hier ein hiesiges 23 jähriges Mädchen. Als Motiv wird Schwermuth angesehen.

Dresden, 16. Dezember. Mit großer Frechheit arbeitet die seit einiger Zeit hier auftretende gefährdete Einbrecherbande, unter deren Spießgesellen sich ein geschickter Schlösser zu befinden scheint, weiter. Auch in der gestrigen Nacht verübten sie mittelst Nachschlüssel und Brecheisen in der Wilsdruffer Vorstadt zwei Einbrüche, bei deren einem sie nicht weniger als zwei Thüren (Haus- und Korridorhür) mittelst Dietrichs und 5 Kellertüren mit Brecheisen öffneten. Die Schlösser an den Kellertüren waren mit geschickter Hand gesprennt. Bei ihrem Einbrechen in das Friedrichstädter Waarenhaus von Marschall in der Nähe der Hauptmarkthalle brannten sie mit einer Stearinkerze das Gas an und öffneten alle Behälter, in denen sie werthvolle Gegenstände vermuteten. Ihre alten Kleider vertauschten sie mit fertigen neuen Anzügen, in denen sich der Stempel „Friedrichstädter Waarenhaus“ befindet, ferner nahmen sie die Beschriftung in Höhe von 40 Mark, die verschiedene Taschmesser mit fort. Nachdem sie

die Kellertür auf dem Korridor bei brennender Stearinkerze (die Tropfen der Kerzen sind auf dem Boden sichtbar) mit Dietrich geöffnet hatten, gingen sie an das Sprengen der fünf Kellertüren; in einem Raum fanden sie Töpfe mit eingemachten Früchten, denen sie reichlich zusprachen, in einem anderen machten sie sich über den Wein her. Einige Flaschen Wein nahmen sie auch mit. Mit gleichem Raffinement drangen die Spitzbuben in das Haus Koththalerstraße 5 ein und stahlen dort Verschiedenes.

Die Kirchengemeinde Radebeul ist benachrichtigt worden, daß die von der Konsistorialbehörde bisher jährlich gewährte Beihilfe von 2000 Mk. vom 1. Januar 1899 ab nicht mehr geleistet wird. Verschiedene Kreise glauben den Grund zu dieser Thatsache in dem geplanten kostspieligen, weit über das Bedürfnis hinausgehenden Rathhausbau suchen zu müssen.

Meißen, 17. Dez. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag im Köhlerischen Granitsteinbruch im benachbarten Cölln. Während der Arbeit vergriffen sich vier dort beschäftigte Arbeiter an einer Flasche, deren Inhalt sie für Branntwein hielten und tranken davon. Die Flasche enthielt jedoch Sprengöl, das die Bedauernswerthen innerlich derart verbrannte, daß bei allen Bieren sehr bald der Tod eintrat. Von den Verunglückten sind zwei verheiratet und zwei ledig.

Freiberg, 15. Dez. Der 78 Jahre alte Bürger und Stadtrath H., der wegen Sittlichkeitsvergehens inhaftirt ist, hat sich nicht, wie neulich gemeldet, das Leben genommen, sondern befindet sich, um auf seine Zurechnungsfähigkeit geprüft zu werden, im städtischen Krankenhaus.

Zwickau, 18. Dez. Zum Fall Boffe, über den das Zeitungsgetrüb nicht zur Ruhe kommen will, theilt das Kommando des hiesigen Regiments folgendes mit: „Die in der Notiz der „Dresdner Nachr.“ gegen den verstorbenen Witzfeldwebel Boffe ausgesprochenen Verdächtigungen entbehren jeder Begründung. Boffe ist niemals in einer Stellung thätig gewesen, in welcher ihm die Montirungskammern dienstlich zugänglich gewesen wären, auch hat die unmittelbar nach dem Kasernenbrande eingeleitete gerichtliche Untersuchung keinerlei Anhalt dafür geboten, daß Boffe der Urheber des Kasernenbrandes gewesen sein könne.“ — Hiesige Kapitalisten beabsichtigen, in Zschöck, wo sich Kohlenlager vorfinden sollen, einen Schacht zu teufen und Bohrversuche anstellen zu lassen.

Erzmitschau, 17. Dezbr. Feuerlärm schreckte in der Nacht zum Sonnabend gegen 2 Uhr abermals die Bewohnerschaft. Unsere ganze Stadt war taghell erleuchtet. Es brannte die auf dem Gablener Berge gelegene, einen großen Komplex einnehmende, aber außer Betrieb befindliche Dampfziegelei von Max Polster. Außer dem Hauptgebäude brannten noch die Ziegelscheune, die Stallung, aus der die Pferde nur schwer herausgezogen werden konnten, und das Wohngebäude des Rutschers vollständig nieder.

Burgstädt, 17. Dezember. Der hiesige Anzeiger meldet: In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde im Gasthause „Zur Post“ zu Hartmannsdorf eingebrochen. Den Dieben, die es jedenfalls auf einen Gelddraub abgesehen hatten, fielen glücklicherweise nur einige hundert Stück Cigarren und eine Flasche Cognac zur Beute.

Annaberg, 18. Dezbr. Vom hiesigen Schöffengericht ist ein Fortbildungsschüler aus einer Nachbarstadt zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Wahrscheinlich erregt darüber, daß er von dem Lehrer mit „Du“ angeredet wurde, glaubte er, den Spieß umdrehen und ihn ebenfalls dazun zu können, wobei er den Lehrer obendrein noch beleidigte.

Zeulendorf, 17. Dezember. Eine interessante Wette wurde kürzlich in einem Restaurationslokal eines nahen Dorfes ausgefochten. Vor etwa Jahresfrist unterhielten sich die Gäste dieses Lokals darüber, wieviel wohl kleine Zwanzigpfennigstücke in 1/2 Liter Glas gehen. Es wurden die verschiedensten Angaben gemacht, die schließlich zu Wettabschlüssen führten. Vor einiger Zeit hat nun der betreffende Wirth, der das Sammeln von kleinen Zwanzigpfennigstücken übernommen hatte, die Auszählung vorgenommen und gefunden, daß in dem betreffenden Glas sich 3215 Stück dieser Münzsorte, 643 Mk., befanden.

#### Gerichtsverhandlungen.

Eine Kindesmörderin vor Gericht. Aus Reichenbach wird geschrieben: Im benachbarten Hauptmannsgrün wurden im Monat Oktober d. Js. in einer Schleppe die Leichname von zwei neugeborenen Zwillingkindern aufgefunden und als die unnatürliche Mutter die unverehelichte Näherin Ida Anna Müller in Oberplanitz bei Zwickau, geboren am 22. Mai 1861 in Oberhaindorf bei Reichenbach, in Haft genommen. Die pp. Müller war der That geständig und stand nun vor dem Schwurgericht zu Zwickau, angeklagt, ihre beiden unehelichen Kinder gleich nach der Geburt getödtet und die Leichname bei Seite geschafft zu haben. Die Angeklagte, welcher von den Geschworenen die Zubilligung mildernder Umstände versagt wurde, erhielt eine harte Strafe; das Urtheil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus und 4 Wochen Haft, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre.

#### Weihnachtsstimmung.

Es naht die selige Stunde,  
Wo unter dem Tannenbaum  
Die Kinder jauchzen vor Freude  
Erfüllt den ärmlichsten Raum.

Da zieht durchs Herz ein Ahnen  
Von reinem, wonnigen Glück,  
Doch fern, wie unjere Kindheit,  
Liegt's hinter uns zurück.

Es weben die Tannengeister  
Am flimmernden Lichterbaum  
Vor unserm geistigen Auge  
Der Kindheit beglückenden Traum.

Wir fühlen noch einmal die Wonnen  
Entschwundener schöner Zeit;  
Wir kosten wieder von neuem  
Der Christnacht Seligkeit.

Wir jauchzen mit unseren Kleinen  
Und scheuchen die Sorgen hinaus;  
Die Strahlen der Christbaumkerzen  
Beschützen und weihen das Haus.

Und draußen vor'm Fenster halten  
Die Engel getrenlich Wacht; —  
Es sind des Himmels Boten,  
Die uns den Frieden gebracht.

Sie lauschen dem jubelnden Gesange  
Mit sanfter Innigkeit  
Und stimmen dann ein in die Weise:  
O du selige Weihnachtszeit!

#### Vermischtes.

\* Ein glücklicher und hochherziger Gewinner zugleich. Der Privatier (frühere Gastwirth) W. in Sendling bei München, auf dessen Loos der Haupttreffer der kürzlich gezogenen Wohlfahrts-Lotterie im Baarbetrage von 100 000 Mark gefallen ist, hat dem Kirchenbauverein seines Wohnortes die Summe von 10 000 Mark übergeben und zu weiteren wohlthätigen Zwecken, besonders zu Weihnachtsgeschenken für arme Kinder seines Stadtbezirks namhafte Beträge zur Verfügung gestellt.

\* Ein schlechte Cenjur erhielten die Geschworenen in Heilbronn seitens des Gerichtsvorsitzenden aus Anlaß der fast durchweg freisprechenden Verdicts gegenüber den zahlreichen wegen Landfriedensbruchs angeklagten Bewohnern Heilbronn. Der Präsident, Landgerichtsdirektor Willich, hielt nach der Urtheilsverkündung folgende Ansprache: „Meine Herren Geschworenen! Ihre Arbeitskraft ist in dieser Schwurgerichtsperiode in außerordentlich großem Maße in Anspruch genommen worden. Sie werden schon aus meiner Urtheilsbegründung erfahren haben, daß der Gerichtshof mit Ihren Wahrprüchen nicht einverstanden war. Ich bin selbstverständlich weit entfernt, Ihnen deshalb den geringsten Vorwurf zu machen. Der Gerichtshof ist nicht einen Augenblick im Zweifel, daß Sie in vollem Pflichtgefühl gehandelt und nach reiflicher Ueberlegung sowie nach bestem Wissen und Gewissen Ihren Wahrspruch abgegeben haben. Die Ursache, daß Ihr Wahrspruch den Gerichtshof nicht befriedigt hat, liegt an dem bestehenden Gesetz, das derartige umfangreiche Anklagen, die sich auf Störung der öffentlichen Ordnung beziehen, vor die Schwurgerichte verweist. Es wird dadurch dem nicht gefestkundigen Manne zu viel zugemuthet, zumal wenn es sich bei solch umfangreichen Anklagen auch noch um politische Ausschreitungen handelt. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß derartige Anklagen in Heilbronn nicht mehr vorkommen werden, ganz besonders aber, daß solche Vorgänge nicht mehr das hiesige Schwurgericht beschäftigen werden. Ich schließe nun die Schwurgerichtsperiode und wünsche Ihnen im Namen des Gerichtshofes glückliche und gesunde Rückkehr in Ihre Heimath und zu Ihren Geschäften.“

\* Unter der Spitzmarke „Erzelenz Kammerfrau“ erzählt die Wiener „Neue Armeeztg.“ folgendes Geschichtchen: In einer vornehmen, reichen Familie nahm vor einiger Zeit eine ältere Kammerfrau Dienste, die ein sehr ruhiges, sympathisches Wesen hatte. Eines Tages gewährte die Hausfrau bei Eröffnung der Post, daß ihr ein Brief in die Hand gekommen, der nicht an sie gerichtet sein konnte. Jetzt erst besah die Dame die früher unbeachtet gelassene Adresse, die an „Ihre Erzelenz Frau A. D., k. und k. Feldmarschall-Lieutenants-Wittve“ lautete. Die Dame des Hauses beschied die Kammerfrau, deren Name auf der Adresse angegeben war, zu sich und fragte ganz betreten, welche Bewandniß es mit ihr eigentlich habe. Es kam nun zu Tage, daß die Kammerfrau thatsächlich Wittve eines Feldmarschall-Lieutenants war und von ihrer fargen Pension die Kosten der Ausbildung ihrer Kinder nicht betretten konnte. Sie war daher genöthigt, als Kammerfrau in einem aristokratischen Hause Dienste zu nehmen, um die fehlenden Mittel in anständiger Weise aufzubringen. Das Ergebnis dieser Entdeckung war, daß die Dame des Hauses zwar nach wie vor die rücksichtsvolle und wohlwollende Frau blieb, aber doch bald eine zarte und schonende Form suchte, um das Verhältniß der Kammerfrau zu dem Hause zu lösen.

\* Der Begriff „Anfichtskarte“ kann auch mißver-

fändl  
Ehren  
Plater  
offener  
Affent  
bergle  
der 9  
Anfich  
hielt  
Correl  
ja, wo  
Anfich  
neueste  
Tagbl  
  
Ber  
75,000  
Bre  
ecl.  
70 M  
Regen.  
Ma  
Nenden  
ment 8  
Probra  
Gem. 2  
Produ  
Dr., p  
9,87/2  
9,52/2  
Han  
hoßlein  
neuer 8  
Säfer  
Wetter  
Bre  
land m  
Liv  
8000  
Umfab  
Ballen  
stetig.  
Käufer,  
Juli 37  
3 at  
Albert  
Braunf  
Friedbe  
Fulda.  
Hugo  
Semning  
Karteln  
  
W  
  
Weil  
Den  
Drum  
  
Le  
at  
Chor  
Ch  
Liqueu  
B  
  
Hod  
in  
Beste u  
für Wie  
Bel